

**#Angekommen – Der Integrationskongress der Friedrich-Ebert-Stiftung  
6. – 7. März 2017 der Friedrich-Ebert-Stiftung**

**6. März - Forum 11:**

**Tickt der Osten (tatsächlich) anders? Integrationsprozesse in Ostdeutschland  
in der Debatte**

**Thesenpapier von Prof. Dr. Claudia Neu, Georg-August-Universität Göttingen**

---

Ossi Bashing ist ganz leicht: Sind sie nicht die unzufriedenen Ewiggestrigen, die gern mal AfD wählen und bei Pegida Aufmärschen mitmachen, um der Politik einen Denkmittel zu verpassen? Und obwohl kaum Kontakt zu Migranten und Flüchtlingen besteht, scheinen im Osten die Ängste vor Migranten besonders groß. Zu allem Überfluss zu viel Landschaft und zu wenig Engagement im Osten. Auch empirische Studien werden nicht müde, darauf hinzuweisen, dass auch nach mehr als einem Vierteljahrhundert die innere Einheit nicht vollzogen ist und sich die Ostdeutschen vielfach als Bürger zweiter Klasse fühlen.

Nur hilft Ossi Bashing und die neuaufliebende Trennung in Hell- und Dunkeldeutsche wenig gegen brennende Flüchtlingsunterkünfte. Überall in Deutschland scheint die Stunde für offen ausgelebte Ressentiments und Systemkritik gekommen, wird gern deutsche Identität beschworen und „Homogenität ohne Vielfalt“ (Zick/Küpper) gewünscht, fühlt sich die Mitte bedroht und die Unterschicht missachtet. Nur trifft diese Diagnose für mehr Menschen in Ostdeutschland zu. Aber hüben wie drüben schämen sich mehr als 80% der Menschen für die Anschläge auf Flüchtlinge, unterstützen Ost- und Westdeutsche tatkräftig Flüchtlinge vor Ort und haben vielfach positive Erfahrungen mit „Neubürgern“ gemacht (infratest dimap, DeutschlandTrend 2015).

Ansatzpunkte für eine differenzierte Diskussion zu Migration und Integration in Ostdeutschland könnten folgende Themen bieten:

- a) die Berücksichtigung der ostdeutschen Transformationserfahrung (Anerkennen statt Ignorieren),
- b) der Umgang der DDR mit Migration und „Vertragsarbeitern“ (Isolation statt Integration)
- c) die besondere Verfasstheit von Engagement in Ostdeutschland (informell statt institutionell).

Prof. Dr. Claudia Neu  
Georg-August-Universität Göttingen  
Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung  
Lehrstuhl für Soziologie Ländlicher Räume  
Platz der Göttinger Sieben 5  
37073 Göttingen

claudia.neu(a)uni-goettingen.de

